

Ist Gott nur eine Erfindung der Menschen?

SERIE Christen begegnen oft dem Vorurteil, dass ihr Glaube nicht mit dem Verstand vereinbar ist. Christliche Apologeten (von griechisch „apologia“ – Rechenschaft, Verteidigung) antworten darauf mit vernünftigen Argumenten. In einer idea-Serie erklären fünf Apologeten, wie man besonders weit verbreitete Einwände gegen den christlichen Glauben sachlich entkräften kann. Im zweiten Teil antwortet Stephan Lange auf den Vorwurf, Gott sei nur eine Erfindung der Menschen.



„Wachen Sie endlich auf!“, rief mir mal jemand nach einem Vortrag zu. „Ihr Gott ist bloß eine Erfindung der Mächtigen, um Menschen kleinzuhalten. Und zudem eine billige Vertröstung derer, die ihr Leben nicht selbst in den Griff kriegen.“ So scharf dieser Einwand auch war, ich konnte ihn gut verstehen. Gerade weil ich vor elf Jahren ähnlich dachte. Ich wusste damals zwar nicht viel vom christlichen Glauben – wohl aber, dass es im Laufe der Geschichte genug Beispiele gab, in denen Menschen Gott für ihre Interessen instrumentalisierten. Und Christen betonen ja wirklich immer wieder, dass ihnen ihr Glaube ein Halt ist.

So richtig beides auch ist, so falsch ist aber auch, dass daraus folgt: „Und deshalb gibt es Gott nicht.“ Das war mir trotz aller Skepsis klar. Denn wer denkt, dass Menschen Gott (für diese oder jene Zwecke) erfunden haben, der setzt einfach stillschweigend voraus, dass es Gott nicht gibt. Aber er begründet es nicht. Das Gleiche gilt natürlich auch andersherum: Wer sagt, dass Jesus ihm Kraft im Leben gibt, hat auch kein echtes Argument für die Stimmigkeit seines Glaubens vorgelegt.

Subjektive Gründe reichen nicht

Für mich stand fest: Wenn es nur subjektive Gründe für den christlichen Glauben gibt, so ist mir das nicht genug, um ihn ernsthaft in Erwägung zu ziehen. Ich fragte daher zunächst nach

objektiven Gründen. Am besten für das, an dem sich die Frage „Stimmt es, was Christen glauben?“ entscheidet. Und dem Neuen Testament zufolge ist das die Auferstehung Jesu – wir lesen: „Und wenn Christus nicht auferstanden ist, ist euer Glaube eine Illusion“ (1. Korinther 15,17). Eindeutiger hätte es Paulus nicht formulieren können: Nehmt die Auferstehung Jesu weg, und ihr verliert den christlichen Glauben! Hierüber galt es also mehr zu erfahren.

Der historische Kontext

Und ich weiß noch, wie überrascht ich war, als ich beim Lesen der Fachliteratur herausfand: Die neutestamentlich berichtete Ostergeschichte besitzt einen historischen Rand, der geschichtswissenschaftlich nachweisbar ist. Die Forschung nennt hier vor allem drei Eckpunkte: 1. Jesus wurde am 7. April 30 gekreuzigt. 2. Sein Grab war wenige Tage nach der Grablegung leer. 3. Die ersten Christen behaupteten, sie seien dem auferstandenen Jesus begegnet.

So etwas hatte ich mir gewünscht: Die Frage, ob das Christentum ernst zu nehmen ist, war nicht nur eine Sache von Eindrücken, sie ließ sich auch rational durchleuchten. In dieses Un-



Stephan Lange ist Lehrer für Deutsch und Sozialwissenschaften an einer christlichen Bekenntnisschule in Bielefeld. Er ist Autor des Buches „Begründet glauben: Denkbote für Skeptiker und Glaubende“ (Neukirchener Aussaat).

terfangen will ich Sie nun gerne mithineinnehmen – und zwar, indem wir uns fragen, wie sich die Aspekte des historischen Rands am besten deuten lassen.

Erlogene Botschaft?

Fangen wir bei den Jesus-Erscheinungen der Urchristen an, zu denen ja nicht nur Freunde, sondern sogar Feinde Jesu (wie Saulus/Paulus) zählten. Wenn wir überlegen, wie sich

ihre Erscheinungen erklären lassen, stehen wir vor drei Möglichkeiten: Sie waren entweder erlogen, eingebildet oder echt. Beginnen wir mit der ersten: Dass die Jesus-Erscheinungen erlogen waren, ist ja möglich. Gründe lassen sich viele denken. Der Punkt ist nur: Wenn die Urchristen wussten, dass ihre Botschaft „Jesus ist auferstanden und Gott“ eine selbst erfundene Lüge war, nahmen sie dafür viel in Kauf: Der Historiker Tacitus (56–120 n. Chr.) berichtet uns, dass sie z. B. damit rechnen mussten, in Fellen wilder Tiere eingnäht und von Hunden zerfleischt zu werden (Annalen 15,44). Und weil die ersten Christen allesamt gottgläubig waren, mussten sie zudem davon ausgehen, dass ihnen ihre Blasphemie den ewigen Zorn Gottes einbrachte, der ihr diesseitiges wie jenseitiges Le-



So stellte sich der spanische Maler Bartolomé Estéban Murillo (1618–1682) die Bekehrung von Paulus vor.

ben überschatten wird. Die Deutung, dass sie ihre Jesus-Botschaft erlogen haben, ist daher nicht schlüssig.

Alles nur Einbildung?

Kommen wir zur zweiten Möglichkeit: Die Jesus-Erscheinungen waren halluziniert. Möglich wäre es – aber eines vorweg: Halluzinationen sind persönliche Erfahrungen, die im Innern eines Menschen auftreten. Es gibt keine Möglichkeit für andere, an derselben Sinnes-täuschung teilzunehmen. Wie plausibel ist es also, dass sich mehrere Menschen gleichzeitig dasselbe einbildeten? Nicht nur einmal, sondern in verschiedenen Kontexten? Selbst Feinde Jesu: Warum sollte ausgerechnet jemand wie Saulus einen auferstandenen Jesus halluzinieren? Sein Ziel war es, die Urgemeinde auszurotten. Außerdem galt für ihn wie für alle Juden die Auferstehung eines Einzelnen inmitten der Weltgeschichte als Unmöglichkeit: Im Judentum rechnet(e) man mit einer einmaligen Auferstehung aller Menschen am Ende aller Zeiten. Die Deutung, dass es sich bei den Jesus-Erscheinungen der Urchristen um Einbildungen handelte, ist daher auch nicht schlüssig.

Die beste Erklärung

Oder: Ihre Erscheinungen waren echt. Sie haben Jesus tatsächlich erlebt – deshalb berichten sie davon. Das heißt

natürlich nicht, dass sie es dabei auf jeden Fall mit dem von den Toten auferstandenen Jesus zu tun hatten. Möglich wäre auch, dass Jesus seine Kreuzigung überlebte und seinen Jüngern danach begegnete: Dass sie das aber als Auferstehung auffassten oder darüber getäuscht wurden, ist ebenso wenig plausibel. Die Erscheinung eines schwerstverletzten Jesus, der dringend medizinischer Hilfe bedurfte, hätte wohl kaum zum Fazit geführt, dass er der auferstandene Bezwingler des Todes ist. Und wenn die Urchristen diese Botschaft erfunden haben, hätten sie vorsätzlich gelogen! Aber auch das ist, wie gesagt, nicht schlüssig.

Bleibt noch: Die ersten Christen berichteten davon, den auferstandenen Jesus gesehen zu haben, weil dem tatsächlich so war. Und der Punkt ist: Da die anderen Deutungen nicht stichhaltig sind, ist das die beste Erklärung für die Jesus-Erscheinungen – zumindest dann, wenn man das Dasein Gottes und damit auch sein Eingreifen in der Geschichte für möglich hält. (Um hier mitzugehen, muss man also noch nicht einmal Theist sein. Es genügt bereits, der Existenz Gottes agnostisch gegenüberzustehen.)

Wie sieht es mit dem leeren Grab aus? Auch hierzu gibt es natürlich mehrere Erklärungsmöglichkeiten: 1. Es war leer, weil die Urchristen den

Leichnam gestohlen haben. Das Problem wäre nur, dass sie die Auferstehung dann erlogen hätten – was aus besagten Gründen nicht plausibel ist. 2. Das Grab Jesu war leer, weil irgendwer anderes den Leichnam Jesu entwendet hat oder 3. weil Jesus nie hineingelegt wurde bzw. er, da er seine Kreuzigung überlebte, daraus entkommen konnte. In allen Fällen hätten die Urchristen die Auferstehung aber entweder erlogen oder sich seine späteren Erscheinungen eingebildet. Das ist, wie gesagt, nicht schlüssig. Oder 4. Das Grab war leer, weil Jesus tatsächlich von den Toten auferweckt wurde. Und auch hier gilt: Wenn man die Existenz Gottes zumindest für möglich hält und zustimmt, dass die vorherigen Deutungen nicht wirklich stichhaltig sind, ist dies die beste Erklärung für das leere Grab.

Gott ist keine Erfindung

Da der Kern des christlichen Glaubens – die Auferstehung Jesu – historisch ernst zu nehmen ist, gibt es gute Gründe, dem christlichen Glauben ernstlich auf der Spur zu bleiben. Genau das tat ich seinerzeit. Und als zu den objektiven Gründen auch noch subjektive hinzukamen, war mir klar: Gott ist keine Erfindung. Jesus ist auferstanden – er lebt und ist daher auch heute noch erlebbar. ●